

Lesung von Dokumenten aus dem Stadtarchiv Grünberg „... denn ihr fehlt uns in der Heimat. Das Erleben des Krieges daheim und in der Ferne“



Am 13. März 1945 um 11:45 Uhr fielen Bomben auf Grünberg – das Ziel war der Grünberger Bahnhof. Die Schneise der Zerstörung zog sich jedoch viel weiter über die Gallusstraße, Londorfer Straße und die Theo-Koch-Straße bis hin zur Gießener Straße. Fast 150 Menschen fanden hierbei und bei der zweiten Angriffswelle rund zwei Stunden später den Tod.

Anlässlich des Jahrestages der Bombardierung Grünbergs haben das Stadtarchiv Grünberg, die Stadtbücherei Grünberg und das Museum im Spital Grünberg eine

Lesung von Originaldokumenten aus dem Stadtarchiv organisiert, um einen Beitrag zur städtischen Gedenkkultur zu leisten.

In drei thematischen Blöcken wurden anhand von amtlichen Dokumenten, Feldpostbriefen und Berichten das Erleben des Krieges daheim und in der Ferne sowie die Kriegsfolgen vorgestellt. Antje Tiné und Roman Kurtz vom Stadttheater Gießen lasen die zum Teil in nüchternem Amtsdeutsch verfassten, zum Teil sehr emotionalen Texte eindrucksvoll vor.

So erfuhren die Zuhörer, unter welchen Anstrengungen die Daheimgebliebenen in Abwesenheit der zum Kriegsdienst eingezogenen Söhne und Väter die Geschäfte zu Hause in Grünberg weiterzuführen versuchten. Aber auch persönliche Briefe und amtliche Schreiben zur Aufnahme von Müttern und Kindern aus luftkriegsgefährdeten Gebieten in Grünberg wurden zu Gehör gebracht.

Im zweiten Abschnitt der Lesung wurde deutlich, dass man allen Alltagsnöten während des Krieges zum Trotz die Grünberger in der Ferne an der Front nicht vergaß und stetigen Kontakt zu ihnen hielt. So sind im Grünberger Stadtarchiv unter anderem zahlreiche Feldpostbriefe erhalten, in welchen Grünberger auf Bitten der Stadt schildern, wie sie den Gallusmarkttag fern der Heimat erlebt haben. Eine Grünberger Krankenschwester schreibt, dass sie am ersten Gallusmarkttag morgens, als sie ihren Dienst antrat, als erstes erfuhr, „das[s] ein schwerverwundeter Soldat (Lungenschuss), welcher auf meiner Station lag in der Nacht gestorben war“. „Vier Tage“, so schreibt sie weiter, „hatten wir uns die größte Mühe gegeben, sein Leben zu erhalten, aber alles vergeblich“. Am Nachmittag, so berichtet Krankenschwester K., wurde dann „ein junger Soldat 19 Jahre alt“ schwerverwundet in den Verband-Saal gebracht. „Die Kugel war an der linken Schläfe eingedrungen und an der rechten Schläfe wieder heraus, an beiden Augen waren die Sehnerven zerstört, er war vollständig blind. Als wir ihn verbunden und zu Bett gebracht hatten, frug er mich, ob er wohl jemals im Leben wieder sehen würde. Mir blieb das Herz bald stehen, auf diese Frage war ich nicht gefasst“, so die erschütternde Schilderung des Gallusmarkttag „in der Ferne“.

Der dritte thematische Schwerpunkt der Lesung widmete sich den Kriegsfolgen, wie beispielsweise der Notversorgung der Bevölkerung mit Spinnstoffwaren 1947 oder der Aufnahme von Flüchtlingen, wie des 13-jährigen Ostflüchtlings G. F., der im Juni 1946 zu Protokoll gab, „meine Eltern habe ich seit August 1944 nicht mehr gesehen und weiß auch nicht, ob sie noch am Leben sind. Ich habe noch 9 Geschwister, [...]. Wo meine Geschwister untergebracht sind, ist mir ebenfalls nicht bekannt“.

